

FAQ zum Sozialökologischen PRAXISJAHR

Schadet der Ausfall des Unterrichts den Schüler*innen nicht?

Natürlich werden die Schüler*innen durch die lange Unterrichtspause einiges an erlerntem Schulstoff vergessen. Der eine Tag pro Woche an der Schule soll aber neben der Reflexion des Praktikums auch zur Wiederholung des Stoffs dienen. Grundsätzlich muss aber die Frage gestellt werden: Welche Inhalte braucht es denn in der Schule? Sind Inhalte, die nur Faktenwissen darstellen und durch reines Auswendiglernen angeeignet werden, wirklich in diesem Ausmaß notwendig? Sollte die Schule nicht viel mehr Zeit auch für soziale Kompetenzen und das selbstständige zusammenhängende Lernen von Themen einräumen? Wir setzen uns für die „Entrümpelung“ des Lehrplans ein, d.h. für das Wegfallen von Inhalten und das Ausweiten von Projektlernen und selbstorganisiertem Lernen.

Überfordert man die 15- oder 16-jährigen nicht mit der Arbeit im Gesundheitssystem?

Schule stellt meistens ein geschlossenes System dar, dass die Schüler*innen nicht auf das Leben. Durch das Praxisjahr sollen die Schüler*innen erleben, wie die Arbeitswelt, in der sie später arbeiten werden, aussieht. Neben Fähigkeiten, wie Verantwortungsbewusstsein, Teamwork und Zuverlässigkeit werden die Praktikant*innen auch mit Themen wie Krankheit und Tod konfrontiert, welche zum Leben gehören, aber in unserer Gesellschaft noch zu sehr tabuisiert werden. Wenn alle Schüler*innen unabhängig ihrer Schulform die Erfahrung machen, wie herausfordernd aber auch erfüllend soziale Berufe sein können, wird diesen Berufen ein anderer Stellenwert in der gesamten Gesellschaft beigemessen werden. Natürlich werden die Praktikant*innen durch diese Erfahrungen aufgerüttelt, aber diese emotionale Belastung ist 15- bzw. 16-jährigen durchaus zuzumuten, wie die bisherigen Erfahrungen von kurzen Praktika und dem FSJ belegen. Die Jugendlichen zeigen auch nach kurzzeitigen sozialen Praktika schon eine enorme Entwicklung, welche sich auf Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein auswirken. Selbstverständlich wird es auch Praktikant*innen geben, die einen sozialen Beruf nach ihrer Praktikumserfahrung bewusst meiden werden, jedoch ist das auch ein sinnvoller Effekt, da sie so schon vor der Ergreifung ihres Berufs wissen, was sie nicht machen möchten.

Überlastet man die Einrichtungen nicht mit noch mehr Praktikant*innen?

Die Einrichtungen werden sehr stark durch die Schulen unterstützt. Einrichtungen, die bereits FSJ-ler betreuen werden keine große Umstellung brauchen. In landwirtschaftlichen Betrieben oder anderen Unternehmen ist die psychische Belastung grundsätzlich nicht so hoch, besonders, wenn sie sich freiwillig dafür entscheiden Praktikant*innen aufzunehmen. Außerdem leisten die Unternehmen und Betriebe einen wichtigen Beitrag zur Mitarbeiter*innengewinnung in der Zukunft.

Welche Einrichtungen werden anerkannt und mit welchen Prinzipien bzw. nach welchen Regeln werden die Einrichtungen ausgesucht, welche Thematiken gehören dazu?

Die Einrichtungen sollen den Praktikant*innen einen Einblick in soziale oder ökologisch-nachhaltige Unternehmen gewähren. Dazu gehören Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, Kindertagesstätten, inklusive Einrichtungen, ökologische Landwirtschaftsbetriebe, nachhaltige Unternehmen (z.B. Reparaturwerkstätten), Unternehmen und Kommunen, welche eine Gemeinwohlbilanz erstellen und Umweltschutzorganisationen. Sie müssen eine schüler*innengerechte Einarbeitung gewährleisten und die aktive Mitarbeit der Praktikant*innen fördern. Pflegeeinrichtungen, die extremen Personalmangel haben sind dafür nicht geeignet, da sie eine Einarbeitung meistens nicht gewährleisten können. Ideal wäre, wenn die Schule über mehrere Jahre hinweg mit ausgewählten Einrichtungen zusammenarbeitet, welche die Schule bewusst ausgesucht hat oder welche von sich aus auf die Schulen zugegangen sind.

Überlastet man die Lehrkräfte/Schulen nicht mit noch einer zusätzlichen Aufgabe?

An der FOS oder BOS funktioniert die Betreuung von Praktikant*innen sehr gut. Diese Arbeitsweise kann übernommen werden. In den ersten Jahren wird es ein relativ hoher Mehraufwand werden, aber die Lehrkräfte bekommen Stunden zugeschrieben, die nur für die Betreuung der Praktikant*innen zur Verfügung stehen.

Warum dauert das Praktikum ein ganzes Jahr?

Die Einrichtungen bevorzugen es Praktikant*innen ein ganzes Jahr zu haben, da die Einarbeitung mehrere Monate dauert und die Praktikant*innen erst nach ca. einem halben Jahr so weit ankommen, dass sie auch selbstständig arbeiten können. Außerdem wird so gewährleistet, dass die Jugendlichen einen tiefen Einblick in ihre Arbeitsstelle bekommen und ihre neu erlernten Fähigkeiten längerfristig ausbauen.

Wann machen die Mittelschüler*innen ihren Abschluss?

Das Abschlussjahr in der Mittelschule wird auf die 10. Klasse verschoben. Damit verbunden sollte die Schulpflicht auf 10 Schuljahre verlängert werden.

Wer finanziert das Praxisjahr?

Der Freistaat Bayern ist primär für die Kosten zuständig, wobei der Bund zusätzliche Zuschüsse bereit stellen sollte.

Wie viele Stunden pro Tag sollten die Praktikant*innen arbeiten?

Die Praktikant*innen sollten innerhalb der 4 Arbeitstage pro Woche 20-30 Stunden in der Einrichtung arbeiten, je nach Belastung und Intensität der Tätigkeit.

